

Anzeigen

bittet man zu richten an die
Expedition, Oranienstr. 75.
(Buchhdlg. v. C. Beelitz).

Insertionen

die dreigespaltene Petitzeile
oder deren Raum 1/4 Sgr.

herausgegeben von Mitgliedern des

Architekten-Vereins zu Berlin.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
in Berlin
die Expedition
Buchhandl. v. C. Beelitz
Oranienstrasse 75.

Erscheint jeden Sonnabend.

Berlin, den 23. Februar 1867.

Preis vierteljährlich 18 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Mittheilung in Betreff der XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure.

Die in Hamburg zu haltende XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure, welche wegen der Zeitverhältnisse im vorigen Jahre vertagt werden musste, wird nach Beschluss des Vorstandes auch in diesem Jahre — in Rücksicht auf die Ausstellung und internationale Architekten-Versammlung in Paris — nicht stattfinden, sondern bis 1868 ausgesetzt bleiben.

Hamburg, Februar 1867.

F. Geo. Stammann,

Vorsitzender der XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure.

Ueber das Eisenbahnsystem mit General-Entreprise.

In den letzten Jahren ist bei den preussischen Bahnen ausser den bisher üblichen Bausystemen des Regiebaues und des Baues mit grösseren Lösen noch das System der Bauausführung mit General-Entreprise aufgenommen worden und hat in dieser Zeit Gelegenheit geboten, über seine Vorzüge und Mängel klar zu werden.

Bei der General-Entreprise wird die gesammte Herstellung des Bahnkörpers einschliesslich der Beschaffung des Betriebsmaterials und der Einrichtung des Betriebes, zuweilen auch einschliesslich des Grunderwerbs, einem Unternehmer übergeben, der sich verpflichtet, die vollständig hergestellte und ausgerüstete Bahn der Gesellschaft, welche die staatliche Konzession erhalten hat, zur weiteren Bewirthschaftung zu übergeben. Der Staat ernennt während des Baues einen besonderen Kommissarius, welcher an Ort und Stelle das Aufsichtsrecht des Eisenbahn-Kommissariates ausübt. Diesem gegenüber ist die Gesellschaft der verpflichtete Theil. Sie erhält das Expropriationsrecht, muss dem Staate gegenüber Kautions stellen und bleibt für die gute Ausführung des Baues haftbar.

Das General-Entreprise-System ist im Wesentlichen nur eine Finanzoperation. Da aber jeder ausführende Baumeister weiss, eine wie wichtige Rolle das Rechnungswesen beim praktischen Bauen spielt, so ist es wohl nicht überflüssig, die Konsequenzen des angenommenen Systems zu untersuchen.

Die für das General-Entreprise-System geltend gemachten Vorzüge sind im Wesentlichen folgende:

Das System ermöglicht einer Gesellschaft, eine Bahn auszuführen, ohne dass das ganze dazu nöthige Kapital baar vorhanden ist. Der Staat verlangt bei Ertheilung der Konzession Nachweisung des ganzen erforderlichen Kapitals; ein Theil desselben wird meist von den beteiligten Städten, Kreisen oder grösseren Grundbesitzern, oder nach Eröffnung einer allgemeinen öffentlichen Aktienzeichnung vom Privatpublikum aufgebracht — den etwa fehlenden Rest garantiren die unter der Gesellschaftsfirma zusammengetretenen Banquiers oder Kreditanstalten und bleiben für die vollständige Herstellung des ganzen Unternehmens subsidiarisch verpflichtet. Dadurch aber, dass der General-Kontrakt in der Weise abgeschlossen wird, dass der Unternehmer zum Theil — nach Maassgabe des eingezahlten Geldes — baar, zum Theil in Aktien ausgezahlt wird, fällt, wenigstens bei regelmässigem Fortgange des Unternehmens,

die Nothwendigkeit fort, das Gesamt-Kapital baar aufzubringen und das Geld vielleicht anderen Anlage-Gelegenheiten zu entziehen. Führen bereits bestehende Bahnen Erweiterungen ihrer Anlage aus, so gewinnen sie dadurch die Möglichkeit, indem sie Betriebs-Ueberschüsse vergangener Jahre verwenden, und vielleicht die Höhe der Dividenden etwas beschränken, eine öffentliche Aktienzeichnung zu vermeiden und durch Ausgabe einer neuen Littera das erforderliche Kapital aufzubringen.

Das System verhindert ferner eine Anschlag-Ueberschreitung und beschränkt gewissermaassen die Willkür des ausführenden Obergeringens. Da die Konzession nur auf Grund genereller Vorarbeiten, sowie eines generellen Anschlages ertheilt wird, so ist eine Vermehrung der Kosten durch nachträglich sich herausstellende Veränderungen in der Bauausführung und unerwartete Schwierigkeiten bei derselben für die Gesellschaft nicht zu befürchten.

Endlich vereinfacht das System das Beamten-Personal der Gesellschaft bedeutend. Wenn auch immerhin Tit. XV. im Verhältniss zu den übrigen Kosten einen geringen Betrag erfordert, so wird doch durch Fortfall vieler Unterbeamtenstellen die Bauleitung ungleich konzentrierter und der Geschäftsgang — wenigstens für die Beamten der Gesellschaft — schneller.

Der Obergeringens fertigt die Projekte, die vor ihrer Ausführung noch der Genehmigung des Eisenbahn-Kommissariates und des Ministeriums unterliegen, überwacht — vielleicht unter Beihülfe einiger Abtheilungs-Ingenieure — die Ausführung der Arbeiten und ist, namentlich wenn der General-Kontrakt, wie vorher erwähnt, die Abnahme einfach macht, durch lange Abrechnungen nicht beansprucht.

Diesen Vortheilen gegenüber treten mancherlei und erhebliche Nachtheile auf. Einer der am öftesten gemachten Einwurfe ist der, dass der General-Kontrakt das ihm als Abschlagszahlung überwiesene Geld nicht dem Unternehmer allein zuwenden, sondern ebenso zur Erfüllung seiner anderen Verbindlichkeiten verwenden wird. Der Vorwurf, so begründet er in einzelnen Fällen sein mag, trifft nicht das System; es kommt wohl jedem ausführenden Baumeister auch bei kleinen Entreprises vor, dass Klagen gegen die Unternehmer angebracht werden, welche ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen sein sollen.

(Schluss folgt.)

Die Organisation des Bauwesens in Deutschland und der Ausbildungsgang der deutschen Bautechniker.

(Fortsetzung.)

I. Die acht älteren Provinzen des Preussischen Staates.

(Schluss.)

C. Einrichtung der Staats-Bauverwaltung.

Die Bauverwaltung des Preussischen Staates ressortirt von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und hatte bis vor wenigen Jahren in der Person eines General-Bau-Direktors, als Chef's der Abtheilung für das Bauwesen in genanntem Ministerium, eine technische Spitze. Gegenwärtig ist noch eine besondere Abtheilung für die Eisenbahn-Angelegenheiten gebildet und haben beide Abtheilungen, die aus technischen Mitgliedern (Geheimen Ober-Bauräthen und Geheimen Bauräthen) und Verwaltungsbeamten zusammengesetzt sind, eine administrative Spitze erhalten. Die amtliche Funktion der höchsten Baubehörde besteht in der obersten Leitung und Ueberwachung der gesamten Staatsbauverwaltung, der Berathung des Baubedürfnisses und Aufstellung des Etats für die Staatsbauten, Feststellung der Entwürfe und Kosten-Anschläge in letzter Instanz, Entscheidung in Baupolizei-Angelegenheiten u. s. w.

Als rein künstlerisches und wissenschaftliches Institut zur Repräsentation des Bauwesens nach beiden Richtungen besteht ausserdem die Technische Bau-Deputation, zusammengesetzt aus den Ministerial-Bauräthen und anderen hervorragenden Baumeistern des Inlandes, die besonders dazu berufen werden. Ihre Funktion ist wesentlich eine begutachtende; den grösseren Theil ihrer Thätigkeit nehmen jedoch die Prüfungen der Baumeister und Bauführer in Anspruch. Desgleichen bildet sie das Kuratorium der Bau-Akademie, deren besondere Leitung von dreien ihrer Mitglieder geführt wird.

Die Provinzial-Behörden für den Hochbau, Wasserbau und Wegebau bilden die Regierungen. An jedem Regierungs-Kollegium fungiren in der

Regel zwei (ausnahmsweise auch 3 resp. 1) technische Mitglieder (Regierungs-Bauräthe und Ober-Bau-Inspektoren) als Referenten für sämtliche Bau-Angelegenheiten. Insbesondere liegt ihnen die Beaufsichtigung der Lokal-Baubeamten ihres Departements, die Revision der von denselben aufgestellten Entwürfe und Kostenanschläge, die obere Leitung und Ueberwachung sämtlicher Bau-Ausführungen ob. Als Hilfsarbeiter ist ihnen in allen grösseren Regierungsbezirken ein Land-Baumeister beigegeben. Die Theilung der Geschäfte unter die beiden Regierungs- und Bauräthe erfolgt in den meisten Fällen sachlich so, dass der eine die Angelegenheiten des Hochbaus, der andere die des Wasser- und Wege-Baus bearbeitet, doch sind auch eine geographische Theilung des Bezirks sowie andere Kombinationen nicht selten.

Als technische Lokal-Beamte fungiren die Bau-Inspektoren und Kreis-Baumeister, von denen Jeder einem Baukreise (nicht immer mit den landrätthlichen Kreisen zusammenfallend) vorsteht und in diesem meist die kombinierten Geschäfte des Land-, Wasser- und Wege-Bau's verwaltet. Es besteht diese Vereinigung des gesamten Bauwesens in der Praxis (im Studium ist sie schon früher gefordert worden) erst seit dem Jahre 1853, bis zu welcher Zeit der Wege-Bau seine eigenen Beamten hatte. Wo wichtigere Geschäfte vorliegen — für den Hochbau in den grösseren Städten, für den Wasserbau an den Küsten und an den Strömen sind auch heute noch Stellen für den reinen Hoch- resp. Wasserbau vorhanden. Die Funktionen der Lokalbaubeamten bestehen in der Unterhaltung der Staatsgebäude, Chausseen und Flussbauten, — Anfertigung der Entwürfe und Anschläge für alle vom Staate oder unter Staats-Patronat auszuführende Neubauten — Leitung derselben — Ausübung der Baupolizei (mit Ausnahme der Bauten in grösseren Städten, wo Kommunal-Baumeister vorhanden sind), darunter namentlich Revision der Dampfkessel — Prüfung der Bauhandwerker. — Für alle grösseren Bau-Ausführungen wird eine Spezial-Leitung durch einen

FEUILLETON.

Der Mensch und sein Haus.

Ueber das vorstehende Thema hielt Herr Prof. Lucae im wissenschaftlichen Vereine zu Berlin am 2. Februar d. J. vor ungefähr 800 Zuhörern einen Vortrag, der allseitiges Interesse erregte. Wir wollen versuchen, in gedrängter Kürze den Lesern die Hauptpunkte wiederzugeben.

Von den embryonischen Gebilden der ersten Bauhätigkeit der Menschen ist wenig zu sagen und sind überhaupt die ursprünglichen Wohnstätten der verschiedenen Völker für uns nur von sehr geringem kulturhistorischen Interesse. Erst mit dem Punkte, wo die Wohnung nicht mehr allein das Resultat einer aufgezungenen Arbeit, nicht mehr eine Befriedigung des nackten Bedürfnisses ist, erhebt der Mensch sich über den blossen Instinkt des Thieres; erst dann giebt seine Wohnung einen Gradmesser seiner Kultur und gestattet einen Blick in sein soziales und politisches Leben.

Leider ist es uns in den meisten Fällen bei den Menschen früherer Weltepochen nicht möglich, aus den Wohnhäusern Schlüsse auf die Entwicklung der Völker zu ziehen, da fast niemals Reste derselben erhalten sind; nur das Grab mit seinem Bilder- und Wandschmuck-Reichthum erzählt uns annähernd, wie seine stillen Bewohner einst gelebt und ihre Wohnungen eingerichtet haben. So lassen uns die Gräber der Aegypter einen Blick in das wohlgeordnete Leben dieses, wenn auch grübelnd nüchternen, aber doch mannigfach gebildeten Volkes werfen.

Aber bei aller Zweckmässigkeit dieser ägyptischen

Privatbauten, ein wie ganz anderer, wärmerer Geist weht uns an, wenn wir die Griechen in ihrem Hause aufsuchen! Mit vieler Liebe suchte uns der Redner, gestützt auf Homer und das, was der alte Dichter über die Häuser des Alkinous, des Odysseus und des Priamus sagt, ein Bild der Wohnungen der Hellenen zu geben. Was bei den Aegyptern unter dem beengenden Einflusse einer sklavischen Religion, unter dem Drucke einer, alle Lebensinteressen bevormundenden Priesterherrschaft zu einer kümmerlichen und schematisch erstarrten Erscheinung kommt, sehen wir hier mit dem Emporblühen der griechischen Kunst sich im Dienste der freigewordenen Schönheit entwickeln.

Die keusche Scheu indessen, die den Griechen hinderte, die Architekturformen des Tempels auf sein bescheidenes Wohnhaus zu übertragen, — das alleinige Streben des Hellenen der perikleischen Zeit für das öffentliche Leben, — die abgesonderte Stellung der Frauen endlich, die in orientalischer Unterwürfigkeit verharrten, — Alles dies ward erst von den Römern überwunden. Aus den Resten von Pompeji entwickelt sich unsrer Phantasie ein Bild, wie bei ihnen die ernste Kunst und der lebensheitere Luxus ein Ehebündniss geschlossen, das die Welt — wenn auch üppiger in der Renaissance — aber so schöpferisch und edel nicht wieder erlebt hat.

Der anheimelnde Zauber des Individuellen indessen, der bei ihnen, uns in seliger Ruhe und mit beglückender Harmonie anlächelnden Bauten trotz alledem fehlt, ihn der Menschheit zu bringen, ist erst den germanischen Stämmen vorbehalten gewesen, und erst bei ihnen ist das Haus zum Träger der Familie in unserem Sinne geworden.

Bauführer resp. Baumeister bestellt, die dafür diätarisch besoldet werden und unter der oberen Leitung des Kreisbaubeamten stehen, dem auch die technische Verantwortung für den Bau zur Last fällt.

Die Anstellung der Bau-Beamten erfolgt in der Regel zunächst als Kreis- resp. Land-Baumeister, demnächst pflegen sie in eine Bauinspektor-Stelle vorzurücken. Die Beförderung in höhere Stellen ist nicht allein von der amtlichen Tüchtigkeit und Befähigung des Baubeamten abhängig, sondern wird in erster Linie von der Qualität seines Baumeister-Examens bedingt, die sich in 2 Stufen theilt, je nachdem der Betreffende: A. für jede Staats-Baubeamten-Stelle oder: B. nur für eine Lokal-Baubeamten-Stelle tauglich erachtet worden ist. Die dritte Abstufung: C. für eine Kreisbaumeister-Stelle ist seit Kurzem aufgehoben. Wer das Zeugniß zu A. besitzt und weiter befördert wird, erhält zunächst eine Anstellung als Ober-Bau-Inspektor, nach einiger Zeit den „Charakter als Baurath“ und endlich als Regierungs- und Baurath, bis er eventuell als Geheimer Baurath in's Ministerium berufen und dort nach einigen Jahren zum Geheimen Ober-Bau-Rath ernannt wird. Der Titel Ober-Bau-Direktor ist gleichfalls nur ein „Charakter.“

Auf alle einzelnen Fälle, in denen Baubeamte bei anderen Behörden und in anderen Funktionen angestellt sind, kann hier nicht im Detail eingegangen werden. Die Königlichen Schlösser stehen unter besonderen Hof-Bau-Beamten, das Königl. Opernhaus hat seinen Architekten, beim Finanz-Ministerium ist ein technischer Rath, beim Kultus-Ministerium der Konservator der Kunstdenkmäler angestellt. Auch das Kriegs-Ministerium und das landwirthschaftliche Ministerium, sowie die Bergwerks- und Telegraphen-Verwaltung u. s. w. haben ihre besonderen Baubeamten.

Eine ganz selbstständige Stellung nehmen die Eisenbahn-Direktionen der Staatsbahnen ein, bei denen in der Regel ein Regierungs- und Bau-Rath als technisches Mitglied der Direktion, sowie eine Anzahl Eisenbahn-Bauinspektoren (Betriebs-

Inspektoren) und Eisenbahn-Baumeister angestellt sind.

Für die Ausführung besonders wichtiger einzelner Bauten — Staats-Eisenbahnen, grosse Brücken- oder Kanal-Bauten, von Hochbauten gegenwärtig die National-Galerie, früher der Dom-bau zu Berlin, u. s. w. — werden zuweilen besondere Kommissionen gebildet und einzelne Baubeamte zu diesem Zwecke aus der Staatsverwaltung beurlaubt.

Latrinen-Reinigung mittelst pneumatischer Kessel.

Seit 1 1/4 Jahren ist in Münster eine Art der Latrinen-Reinigung im Gebrauche, welche zwar in anderen Städten, wie Hannover und Leipzig, schon früher eingeführt war, im Allgemeinen aber noch nicht so bekannt ist, als sie es ihrer Vorzüge wegen verdient; es ist dies die Entleerung der Gruben mittelst sog. atmosphärischer oder pneumatischer Kessel.

In dem „Berichte über die Abfuhr und Verwerthung der Dungstoffe von v. Salviati, Roeder u. Eichhorn (Berlin 1865)“ ist auf S. 89 u. f. die Beschreibung eines solchen Apparates gegeben, und wird seine Anwendung da empfohlen, „wo feste Gruben bestehen bleiben müssen, oder nicht sogleich zu beseitigen sind, vorausgesetzt, dass die Kesselapparate hart an die Grube herangefahren werden können, weil bei grösserer Länge der Saugschläuche die luftentleerten Kessel sehr viel von ihrer Wirkung verlieren, in dem sie sich vorzugsweise mit der Luft aus dem Saugschlauche füllen.“ (S. 102).

Der in Münster benutzte, auf einem vierräderigen Wagengestelle ruhende Eisenblechkessel hat eine Länge von 9' bei 3' Durchmesser, also etwa 63 Kbf. Inhalt. Die Garnitur besteht aus Mannloch, Luftdruckzeiger, Dampfentlass, Dampfausslass und Saugerohr, wozu noch der an der Vorderseite des Kessels befindliche, durch Konsolen getragene Sitz für den Fahrennden kommt.

Soll der Kesselapparat benutzt werden, so füllt man ihn in einer ausserhalb der Stadt gelegenen Fabrik mit Dampf, so dass er nach Schluss der Ventile und erfolgter Abkühlung fast luftleer an dem Orte seiner Bestimmung anlangt. Hier wird nun das Saugerohr durch angeschraubte Kautschukschläuche (statt deren nach dem erwähnten Berichte auch gusseiserne, mittelst Flanschen und Klemmschrauben verbundene und durch Kautschukliederung in den

Das Leben auf unseren mittelalterlichen Burgen zeigt uns in ihren reichgeschmückten Banquetsälen ein Heiligthum deutscher Gastfreundschaft — in ihren stillen behaglichen Frauengemächern ein Heiligthum züchtiger Weiblichkeit — und ein Blick auf die ehrwürdigen Patrizierhäuser von Ulm, Augsburg, Köln und Danzig lässt uns trotz aller Schatten ein verlorenes Paradies der Jugend und der heimatlichen Romantik beklagen. Am Stärksten freilich zeigt sich der Hang unserer Vorfahren zur Familienabgeschlossenheit auf dem Lande ausgeprägt, und noch heute finden wir in Niedersachsen ein strenges Festhalten an den alten Sitten.

Justus Möser, ein Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, schildert uns in seinen „patriotischen Phantasien“ ein Bauernhaus im Osnabrückischen mit folgenden Worten:

„Der Heerd ist fast in der Mitte des Hauses angelegt, dass die Frau, welche am Feuer sitzt, zu gleicher Zeit Alles beobachten kann. Ohne von ihrem Stuhle aufzustehen, übersieht die Wirthin zu gleicher Zeit 3 Thüren, dankt denen, die hereinkommen, heisst solche bei sich niedersitzen, behält ihre Kinder und das Gesinde, ihre Pferde und Kühe im Auge, hütet Keller, Boden und Kammer, spinnt immerfort und kocht dabei. Ihre Schlafstätte ist hinter dem Heerd, und sie behält auch von hier aus eben diesen grossen Ueberblick, sieht ihr Gesinde zur Arbeit aufstehen und sich niederlegen, das Feuer anbrennen und verlöschen, und alle Thüren auf- und zugehen — hört ihr Vieh fressen, die Weberinnen schlagen, und beobachtet wieder Keller, Boden und Kammer.“

Die Geschichte des Hauses ist zu gleicher Zeit die

Geschichte der Familie, fuhr der Redner fort, und zeigte uns, auf unser modernes Leben übergehend, wie dasselbe, trotz der verloren gegangenen Gemüthlichkeit der sogenannten alten guten Zeit doch auch wieder einen ungeahnten Reichtum seiner Gestaltung gewonnen habe. Freilich hat dasselbe auch seine Schattenseiten zumal in den grossen Städten. Die aus dem Leben gegriffene Schilderung eines sogenannten „Ziehtages“, ein Blick in die Strassen von Berlin, Wien u. a. an solchem Tage der Völkerwanderung, wie ihn uns der Redner vorführte, musste jeden Provinzialen für die Entbehrungen trösten, um die er den Grossstädter beneidet.

Das moderne Miethshaus ist eine traurige Nothwendigkeit, die indessen schon in Rom nicht zu vermeiden gewesen, da die Regierung da schon sich genöthigt sah, das Publikum gegen die Unsolidität dieser hässlichen Abarten menschlicher Wohnungen in Schutz zu nehmen.

Wie indessen trotz der allgemeinen Nivellirungssucht der verschiedenen Bewohner derselben Weltstadt, und der verschiedenen Weltstädte untereinander, die innere Anordnung der Miethshäuser in denselben bedeutend von einander abweicht, lehrt uns der Vergleich zwischen London und Berlin, wo neben Petersburg und Wien die Anhäufung vieler Menschen in grossen riesigen Steinkisten die hässlichsten Blüten getrieben hat. Die Statistik weist nach, dass im Jahre 1865 in London in jedem Hause 10 Menschen, in Hamburg 13, in Köln 15, in Paris 35 und in Berlin 45 Menschen wohnten. In London wird bei der Anlage neuer Stadttheile der Bau kleiner Häuser begünstigt, und dadurch auch dem weniger Bemittelten Gelegenheit

Stössen gedichtete Röhren verwandt werden), so weit verlängert, dass das untere Ende bis in die Flüssigkeit der Grube hinabreicht. So bald dann das Ventil des Sauge-rohrs geöffnet wird, treibt der Luftdruck die flüssige Masse in den Kessel, der in wenigen Minuten etwa 50 Kbf. derselben aufnimmt. Die in der Grube zurückbleibenden festen Bestandtheile, welche gewöhnlich nur einen geringen Theil der Gesamtmasse ausmachen, können alsdann unter Anwendung desinfizirender Mittel, bei Nacht, ohne erhebliche Unannehmlichkeiten zu verursachen, abgefahren werden.

Zur Bedienung des Apparates, dessen Beschaffungskosten nahe 500 Thlr. betragen, sind zwei Arbeiter und ein Pferd erforderlich, welche eine tägliche Ausgabe von 2 Thlrn. verursachen; die jedesmalige Luftentleerung des Kessels wird gegenwärtig mit 6 Sgr. bezahlt, welcher Preis sich jedoch bei grösserem, eigene Dampfbereitung gestattenden Betriebe auf die Hälfte bis ein Drittel reduzieren würde. Dagegen erhält der Unternehmer pro Kesselfüllung von dem Hausbesitzer für die Abfuhr 15 bis 25 Sgr., und von dem Landmann für den Dünger, je nach der grösseren oder geringeren Konsistenz der Masse, 40 bis 60 Sgr., so dass er, bei durchschnittlich 5 Fuhren pro Tag, einen erheblichen Reingewinn erzielt.

Die Entleerung der Gruben mittelst dieses Apparates findet, ohne die geringste Unzuträglichkeit, bei Tage statt; als Referent denselben in Benutzung sah, stand der Kessel auf der Strasse, während das Saugerohr über das Trottoir und durch den Flur des Hauses nach der auf dem Hofe befindlichen Grube geleitet war. Der in dem Eingangs erwähnten Berichte gerügte Uebelstand, dass bei grösserer Länge des Saugeschlauches der Kessel sich vorzugsweise mit der Luft aus dem Schlauche füllt, ist bei geräumigen Gruben von geringerem Einflusse, da nur die erste Füllung dadurch beeinträchtigt wird, während man alsdann den Schlauch durch Verschluss der oberen Oeffnung leicht bis zur Rückkunft des Kessels gefüllt erhält.

Nach den bei dem Besitzer eingezogenen Erkundigungen hat sich der Apparat vorzüglich bewährt, und soll bisher durchaus keine Mängel gezeigt haben. G. H.

Vermischtes.

Da der Termin zur Ablieferung der für die Pariser Industrie-Ausstellung bestimmten Gegenstände dem Abschluss nahe ist, so waren in der letzten Zeit viele derselben hier am Orte noch öffentlich zu sehen. Für Architekten waren namentlich interessant das Modell der hie-

gegeben, ein Eigenthum zu erwerben; bei uns in Berlin werden riesige Steinkolosse — vom Redner sehr treffend „die Omnibusse unter den Häusern“ genannt — mit engen luftlosen Höfen gebaut. Ein Haus und eine Familie ist in London unzertrennbar, und die Bevölkerung wohnt je nach Rang und Vermögen in neben einander liegenden Stadttheilen, nicht wie bei uns in allen Theilen der Stadt übereinander, wo der arme Mann mit der ungesunden Keller- oder Boden-Wohnung vorlieb nehmen muss.

Wie besonders hässlich übrigens diese, die Natur todt-mauernden Steinriesen werden, zeigt uns ein Hinblick auf unsere Thiergartenstrasse, die durch ihre Lage im Park zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, durch die rohe und unkluge Spekulationswuth der sogenannten „Bauunternehmer“ ihren ländlichen Charakter vollständig eingebüsst hat. Um übrigens auch die Lichtseiten unserer Miethshäuser hervorzuheben, dürfen wir jene fruchtbare Ständedurchdringung nicht vergessen, auf der unsere Tüchtigkeit in Krieg und Frieden beruht. Auch hierin bilden die Schattenseiten der englischen Wohnung und als deren Folge die bis zur Exklusivität getriebene Abgeschlossenheit der Stände den Gegensatz.

Wenn nun die Licht- und Schattenseiten der verschiedenen uns vorgeführten Wohnhäuser zutreffend waren, so dürfte aus dem bisher Gesagten ein praktisches Resultat zu ziehen hier an der Stelle sein. Den Preis unter den Häusern werden wir Alle gewiss ohne Frage dem ringsum freiliegenden Gebäude, mit der in einer Etage angeordneten Wohnung, als der vollkommensten Verkörperung einer Familienexistenz, sowohl in praktischer wie in ästhetischer

sigen Zionskirche, die von dem Baumeister Orth entworfen und gegenwärtig unter seiner Leitung begonnen worden ist — (wir hoffen im Laufe d. Z. spezielle Bauberichte darüber geben zu können) — und die Zusammenstellung der im Verlage von Ernst & Korn hierselbst in letzter Zeit erschienenen technischen Werke. Letztere werden einen hervorragenden Beweis dafür liefern, dass die künstlerischen Leistungen des Kupferstichs, der Lithographie und des Farbendrucks bei uns gegenwärtig zu einer Höhe gediehen sind, die den Vergleich mit keiner Nation zu scheuen braucht. Das Verdienst, welches hierbei der genannten Kunsthandlung, die gegenwärtig fast den gesamten technischen Verlag Preussens besitzt, gebührt, soll gern anerkannt werden; doch mag alsdann auch des Vorgängers und Begründers dieser Bestrebungen, des verstorbenen Ferdinand Riegel gedacht werden.

Ueber die Pariser-Ausstellung selbst werden wir ausführliche Original-Berichte bringen, da wir das Glück haben, dass mehre der nächsten Freunde unsres Blattes für die Dauer der Ausstellung in Paris verweilen.

Mittheilungen aus Vereinen.

Mittheilung aus dem Londoner-Verein „The Architectural-Association.“

Das Londoner architektonische Wochenblatt „The Builder“ bringt in Nr. 3 d. J. einen Bericht über die Sitzung der Architectural Association vom 4. Jan. a. c., dem wir die folgende, für die ästhetischen Anschauungen unserer englischen Fachgenossen bedeutsame Verhandlung entnehmen.

Mr. Ridge hielt einen Vortrag über „den Einfluss, welchen die Architektur früherer Zeiten auf die Gegenwart haben sollte.“ Er sprach zunächst über die Beharrlichkeit, mit welcher wir Vergangenes zu Vorbildern für die Gegenwart nehmen, und welcher es beizumessen ist, dass ein heidnischer Tempel (das Parthenon), nicht grösser als die Kirche von St. Martins-in-the-Fields noch jetzt als Muster der Kunst betrachtet wird und die Werke von Inigo Jones, Christopher Wren, Chambers und Anderen verdunkelt. Sodann wies er auf den wunderbaren Wechsel hin, den der Genius Pugin's im Geschmack der gegenwärtigen Generation hervorgebracht hat und lobte den Aufschwung, den die gothische Kunst durch ihn erhalten. Nach seiner Meinung liegt einer der grössten Uebelstände der Gegenwart darin, dass die Architekten zu viel auf die

Beziehung geben, da nur in einem solchen Hausideale die Traulichkeit der alten und der Komfort der neuen Zeit sich wie treue Geschwister die Hände reichen können.

Weit entfernt für das kleine Etagenmiethshaus, von welchem unsere Hausfrauen im Gegensatz zu den gewiss deutschen Damen in Köln, Hamburg und Danzig nichts wissen wollen, wie dem Vortragenden oft von schönen Lippen versichert worden, zu schwärmen, scheint es mit dem unsrigen verglichen, insofern einen entschiedenen Vorzug zu verdienen, als es gesünder ist. Der Engländer lebt erst für die Familie, dann für die Gesellschaft, und verwerthet daher auch seine besten Zimmer zu Wohn- resp. Schlafzimmern, degradirt dieselben nicht wie bei uns zu „guten Stuben.“

Die Folgen der Wanderexistenz von Miethshaus zu Miethshaus, die wir zu führen gewöhnt sind, wirken eingreifender auf unser Empfindungsleben, als wir uns dessen bewusst sind; wir verlernen es, in der Wohnung mehr als einen äusseren Faktor unseres Lebens zu erblicken, und mit einem „Après nous le déluge“ überlassen wir unsere Wohnung einem fremden Nachfolger, um uns mit unserer Habe auf eine neue Insel zu retten.

Wie die Griechen den Satz „Nur in einem schönen Körper kann eine schöne Seele wohnen,“ in der Gesundheit und edlen Ausbildung suchten, so wendete der Redner diese Wahrheit schliesslich auf sein Thema an, und schloss seinen anregenden Vortrag mit den Worten: „Nur in einem gesunden Hause kann sich ein gesundes Menschenleben, und nur im eigenen Hause kann sich ein gesundes Familienleben entwickeln.“

H. L.

Vorbilder früherer Epochen blicken, ohne die nöthige Rücksicht auf das Material zu nehmen, mit dem sie es zu thun haben. Er empfiehlt den Studirenden der Architektur, nach etwas Höherem zu streben, als bloss Kopisten der alten Bauwerke zu sein und anstatt immer nur auf die Antike zurückzugehen, die Bauweise des nordwestlichen Europa's vom 4. bis zum 13. Jahrhundert zu studiren. —

Um das Problem zu lösen, das in der von ihm berührten Frage liegt, erlaubt sich Redner folgende Vorschläge zu machen:

1) Die Antike darf Plan und Einrichtung unserer Gebäude nicht beeinflussen.

2) Wir dürfen die Konstruktionen der Griechen und Römer nicht auf unsere Bauwerke anwenden, wenn sie mit unserem Material nicht zu vereinigen sind.

3) Soll die antike Bauweise nützliche Details einrichtungen bei unseren Bauten nur so weit beeinflussen, als deren Zweckmässigkeit dadurch keinen Abbruch erleidet.

4) Dagegen soll der Architekt seinen Geist an den guten Verhältnissen und schönen Formen bilden, welche uns Bauwerke in allen guten Stilen vergangener Zeiten darbieten, und

5) Sollen die Details unserer Bauten stets in Harmonie mit dem Stile des Ganzen stehen.

Mr. Blashill billigt Vieles von dem von Mr. Ridge Gesagten, glaubt aber, dass ein Architekt nicht zu tadeln sei, wenn er zu gleicher Zeit zwei Aufträge in zwei verschiedenen Stilen ausführe und würde es für sehr ungeeignet halten, wenn ein Architekt, dessen Lieblingsstil der gothische sei, einen Auftrag zu einem Projekte im griechischen Stil zurückweisen wolle, nur, weil dieser nicht seinen Neigungen entspräche.

Der Erfolg jener grossen Bauwerke, welche ein Vermächtniss der Mönchszeit sind, lasse sich auf die beiden Ursachen zurückführen, dass 1) die Mönche ein gutes Gefühl für schöne Bauformen hatten und 2) dass sie in Betreff der Zeit und Kosten wenig von ihren Auftraggebern beschränkt wurden.

Nach seiner Meinung ist der einzige Weg, um einen neuen Baustil zu erlangen, der, dass unsere Architekten eine sklavische Nachahmung der alten Stile vermeiden und die ihnen zur wirklichen Ausführung übertragenen Projekte von einem praktischen Standpunkte aufzufassen suchen.

Mr. Phené Spiers glaubt, dass der Grund der ziemlich allgemein beklagten Uebelstände darin zu suchen sei, dass die Studirenden der Baukunst weniger die alten Werke, als die ihrer Meister und Professoren studirten, dass sie mit viel mehr Neigung das Zeichnen betrieben, als dass sie nach einer gründlichen Kenntniss der Konstruktion strebten, und dass sie, noch ehe ihre Studien nur einigermaßen zum Abschluss gelangt seien, auf Gelderwerb bedacht wären. Er würde sich freuen, wenn man in England ein ähnliches System wie auf dem Kontinente einführen wollte, nämlich, dass mit einer sorgfältigen Prüfung über die besten Werke alter Meister begonnen würde. Das Studium der klassischen Architektur müsse vorangehen, dann das Gothische folgen, für welches, namentlich für die frühenglische Gothik in den englischen Kathedralen vorzügliche Muster vorhanden sind.

— Dann erst würde er zeichnen und entwerfen lassen und dabei die Erfordernisse der Gegenwart stets berücksichtigen. — Zum Schluss erkennt er es als einen Vorzug des Bauens in alten Zeiten gegen das Bauen in der Gegenwart an, dass früher die Architekten nicht durch strenge Kontrakte gebunden waren, ihre Bauten in möglichst kurzer Zeit zu vollenden. Die alten Kathedralen brauchten zu ihrer Vollendung oft Jahrzehnte und so konnten die Architekten alle Vortheile benutzen, welche ihnen die Zeit und der Fortschritt enthielten.

Nach kurzer Diskussion stattete der Vorsitzende an Mr. Ridge seinen Dank ab und bemerkte, dass nach seiner eigenen Meinung schon viel zu viel über die Nothwendigkeit, alte Bauwerke nachzuahmen, gesagt und geschrieben sei. Mit gleichem Rechte könne verlangt werden, dass wir auch die Anzüge der ältesten Geschichtsperioden zu den unsrigen machten und uns wieder des Feigenblattes und der Bärenhäute bedienten. — Er hält das Studium der alten Bauwerke in so fern für sehr wichtig, als es die

Ausbildung des Architekten wesentlich fördert, aber hält nur wenig von jener Art des Unterrichts, welche zu unterwürfiger Nachahmung anstatt zu eigenen Ideen führt. Er verwahrt sich indess auch gegen die Annahme, als ob er Jenen beistimme, welche den Ruhm eines gothisch Bauenden für höher erachten als den eines Verehrers antiker Bauweise.

Er schliesst mit der Mahnung: Seht den Zweck künstlerischer Erziehung und des Reisens allein darin, dass der Geist eine Ausbildung erhalte, welche ihn befähigt, die Grösse derer, die uns vorangegangen sind, nicht bloss zu kopiren, sondern ihr würdig nachzueifern. — oe —

Architektenverein zu Berlin. — Versammlung am 16. Februar 1867. Es erfolgte zunächst die Beantwortung einer grösseren Anzahl von Fragen, aus denen wir nur Einiges hervorheben wollen. Der Bau der neuen Berliner Verbindungsbahn ist der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn übertragen. — Man vermeidet dadurch am Besten den unangenehmen Uebelstand, dass Zwischendecken den Schall durchlassen, dass man die Füllhölzer, den Schutt und die Dielung ganz dicht an die Wände anschliessen lässt. — Man spült den Urin in Luxus-Pferdeställen nicht fort, sondern leitet ihn durch ein Senkrohr, welches einen Geruchverschluss enthält, nach einer Sammelgrube, aus welcher er ausgepumpt wird.

Nachdem der Säckelmeister Herr Röder eine interessante statistische Uebersicht der Ausgaben des Vereins gegeben hatte, der die letzte 10 jährige Periode zu Grunde gelegt war, hielt Herr Hesse II. einen längeren Vortrag über die in seiner bisherigen Praxis von ihm entworfenen und geleiteten Bauausführungen. Die Versammlung erkannte denselben um so dankbarer an, als der Vortragende sich die seltene Mühe gegeben hatte, die zur Verdeutlichung nöthigen Zeichnungen schon vorher in grossem Maassstabe auf besonderen zu diesem Zwecke bestimmten Blättern anzufertigen. Nicht immer behält sonst eine grosse Versammlung die Geduld, die Anfertigung komplizirter Zeichnungen auf der Tafel abzuwarten und selbst der interessanteste Vortrag kann durch diese längeren Pausen erheblich verlieren.

Nächste Sitzung Sonnabend den 23. Februar 1867.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Adler. Beurtheilung der Monatskonkurrenzen.

Personal-Nachrichten.

Der bisher im technischen Eisenbahnbureau des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten diätetisch beschäftigte Zeichner Julius Ammedick ist als solcher definitiv angestellt worden.

Am 16. Februar haben bestanden: Das Baumeister-Examen: Christian Gravenstein aus Bielefeld, Georg Wernich aus Saarbrücken, Wilhelm Mäurer aus Eichelhütte, — das Bauführer-Examen: Gustav Bischof aus Elmen, Wilhelm Hoffheinz aus Gallingen, Richard Hinz aus Graudenz, Wilhelm Treibich aus Effelda in Meiningen.

Konkurrenzen.

Das Direktorium der Akademie der Künste zu Berlin hat unter'm 14. Februar d. J. folgende Bekanntmachung erlassen:

Die diesjährige Preisbewerbung Königlicher Stiftung bei der Königlichen Akademie der Künste ist für Architekten bestimmt.

Für die Zulassung bedarf es der Nachweisung der erforderlichen Studien bei der Königlichen Bau-Akademie, oder des Zeugnisses eines ordentlichen Mitgliedes der architektonischen Sektion der Akademie der Künste. Die Meldungen zur Theilnahme müssen bei dem mit den Direktorsgeschäften der Königlichen Akademie beauftragten Professor Daeger bis zum Sonnabend, den 6. April d. J., 12 Uhr Mittags, persönlich erfolgen.

Am Montag, den 8. April, früh 7 Uhr, wird den vom akademischen Senat zugelassenen Bewerbern die Prüfungs-

Aufgabe und am Mittwoch, den 10. April, die Hauptaufgabe ertheilt. Die Beurtheilung der entworfenen Skizzen durch den Senat der Akademie findet am Donnerstag, den 11. April, statt.

Zu der Ausführung der gebilligten Skizzen erhalten die Konkurrenten einen Zeitraum von 13 Wochen, vom Freitag, den 12. April, bis Donnerstag, den 11. Juli d. J., an welchem Tage Abends die fertigen Arbeiten an den Inspektor der Akademie abzuliefern sind.

Die Zuerkennung des Preises, bestehend in einem Reise-Stipendium von jährlich 750 Thlr., für zwei auf einander folgende Jahre, erfolgt in der öffentlichen Sitzung der Königlichen Akademie am 3. August d. J. Ausländer haben nur Ansprüche auf einen Ehrenpreis.

Offene Stellen.

1. Einige Baumeister und Bauführer können bei der Königl. Ostbahn beschäftigt werden. Meldungen bei der Direktion in Bromberg; event. ertheilt persönliche Auskunft der Eisenbahn-Baumstr. Geiseler in Berlin, Fruchtstr. 14/15.

2. Ein Baumeister wird für den Neubau eines Gymnasiums in Breslau gesucht. Diäten 2½ Thlr. Stellung entweder sofort oder spätestens zum 1. April anzutreten. Gefordert wird spezielle Befähigung für Hochbau. Meldungen an Stadt-Bau-Rath Zimmermann in Breslau.

3. Drei Bauführer werden von der Direktion der Saarbrücker- und Rhein-Nahe Bahn zu Saarbrücken für mehr nicht unerhebliche Bau-Ausführungen und Vorarbeiten, u. A. für Leitung des Baues eines mit der Rheinischen Eisenbahn gemeinschaftlichen Empfangsgebäudes zu Bingerbrück gesucht. Für letztgenannten Bau würde eine hervorragende Befähigung im Hochbau erwünscht sein. Meldungen sind an genannte Direktion zu richten.

4. Ein Bauführer findet Anstellung bei dem Neubau der Kirche in Gust bei Bublit. Diäten 1½ Thlr.; reglementsmässige Reisekosten für die Zureise. Meldungen beim Landbaumeister Krüger an der Königl. Regierung in Coeslin.

Brief- und Fragekasten.

F. H. — Besten Dank für Ihr Vertrauen. Ihre in Aussicht gestellten Beiträge werden uns sehr willkommen sein.

O. S. in Potsdam. — Der Aufsatz über die gegenwärtige Bauhätigkeit Berlins ist keineswegs abgeschlossen. Da jedoch der Stoff eine kleine Unterbrechung gestattet, so halten wir eine solche im Interesse grösserer Abwechslung für nicht unerwünscht.

M. in Magdeburg. — Ihren Wunsch, dass unser Wochenblatt mehr Holzschnitte bringen solle, können wir auf's Gerathewohl hin nicht erfüllen. Wo Holzschnitte nothwendig sind, werden wir sie nicht scheuen, sie um jeden Preis heranzuziehen, haben wir keine Veranlassung. Vollständige artistische Beilagen zu liefern, sind wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch nicht im Stande.

ANZEIGEN.

Ornamentale Arbeiten

von

Schmiedeeisen

im antiken oder modernen Geschmack als Front- und Balkongitter, Thorwege, Wand- und Laternenarme sowie

Ventilationsfenster mit Glasjalousien

für Lehr- und Krankenzimmer, Bureaux etc. liefert zu billigen Preisen die

Bauschlosserei

von

Ed. Puls

Berlin, Mittelstrasse 47.

Für die

Pariser Ausstellung

habe ich das

Modell einer Villa

nach Zeichnung der Baumeister Ende und Böckmann durch den Bildhauer Beyerhaus, Blumenstrasse 4 u. 5 anfertigen lassen, welches sämmtl. Holz-Cement-Bedachungs-Methoden und die modernen hängenden Gärten zeigt. Das Modell wird am 24. 25. u. 26 d. M. in der Gemälde-Ausstellung des Herrn Karfunkel, Schlossfreiheit 3, zur Ansicht frei ausgestellt sein, woselbst es die Herren Architekten und Jeder sich dafür Interessirende in Augenschein nehmen kann.

Ein Modell eines Holz-Cementdaches in grösseren Dimensionen steht bei dem Hof- und Raths-Zimmermeister D. Barraud Louisenstr. 67. zur Ansicht aus.

C. Rabitz, Maurermeister

Invalidenstrasse 66 g.

Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

von

Johannes Jeserich in Berlin

Comptoir und Lager: Kaiserstrasse 39. 40.

Fabrik: Salzuffer II. in Charlottenburg

empfeilt sich zur Anfertigung von Asphalt-Arbeiten und Eindeckungen mit geprüfter feuersicherer Dachpappe.

Auf den grössten hiesigen und auswärtigen Bauten habe ich schon seit Jahren obige Arbeiten ausgeführt und kann ich mich besonders auf Königliche und Eisenbahnbauten berufen. Ueber die Ausführung meiner Arbeiten stehen mir die besten Zeugnisse der hiesigen Herren Baubeamten zur Seite.

Ausserdem halte ich grosses Lager von anerkannt bestem

Englischen Portland-Cement

sowie von schwarz und weissen Solenhofer Platten, deren Legung ich ebenfalls übernehme.

Papier-Tapeten

Wachstuche für Fussboden und Tische, Teppiche und Deckenzeuge aller Art, Cocus-Deckenzeuge und Fussabtreter, gemalte Fenster-Rouleaux zu den billigsten Fabrikpreisen, bei

B. Burchardt & Söhne

19. Brüderstrasse, Ecke Scharnstrasse.

E. & J. Ende

BERLIN

Koch-Strasse No. 63.

General-Agenten

der

Fabrik-Gesellschaft für Holzarbeit E. Neuhaus

und der

Ilfelder Parquet-Fussboden- und Holzwaaren-Fabrik

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Parquets und übernehmen jede Art von Bautischler- und Meubles-Arbeit bei schnellster und promptester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Musterkarten und Anschläge gratis.

Verzeichniss

der aus dem Nachlass des verstorbenen Hofbaurathes **Lohse** zum freihändigen Verkauf kommenden Werke und Bücher.
Dieselben sind an folgenden Tagen, nämlich:

am Sonntag	den 24. Februar	} Vorm. 10—1 Uhr.
am Sonntag	„ 3. März	
am Montag	den 25. Februar	} Nachm. 4—6 Uhr.
am Mittwoch	„ 27. „	
am Donnerstag	„ 28. „	
am Sonnabend	„ 2. „	

in dem Hause Koch-Strasse 57, 1 Tr. hoch, zur Ansicht ausgelegt.

Etwaige Angebote wolle man gefälligst in frankirten Briefen unter der Adresse: „Herrn Architekt Hauer, Koch-Strasse 57. abzugeben bei Frau Lohse“ einsenden.

	Ladenpreis.	Verkaufspreis.		Ladenpreis.	Verkaufspreis.
Old English mansions 4 Bände . .	112 — —	35 — —	Julienne, Phantasie-Zeich. 8 Lief.	8 — —	1 20 —
Coste, Architecture arabe	60 — —	30 — —	Perronet's Werke. 1 Bd. m. Atlas ca.	10 — —	2 — —
Mauritius, 1 Band alter Schlösser ca.	10 — —	3 — —	Vitruv, 2 Bücher in 1 Band und		
Calliat, parallèle des maisons de Paris	33 10 —	8 — —	1 Band Kupfer	— — —	1 — —
Dom zu Meissen	3 20 —	1 15 —	Tate, Festigkeit eiserner Träger . .	1 20 —	— 10 —
Schweizerische Holzconstruktion I. ca.	18 — —	5 — —	Becker, Portland Cement,	— 25 —	— 5 —
Müller, Künstlerlex. Lief. 3 — 10.			Woltmann, schiffbare Canäle	— — —	— 15 —
(Schluss)	— — —	3 — —	Eytelwein, Faschinenbau	2 20 —	1 — —
Ravené, Façoneisen	— — —	— 5 —	— Statik fester Körper. 3 Bde.	7 15 —	1 15 —
Bericht der Wiener Arch. Versamml.	— — —	— 15 —	Puttrich, Entwicklung d. Baukunst	6 — —	2 — —
Sineck, grosser Plan von Berlin . .	6 20 —	1 15 —	Redtenbacher, Resultate	5 — —	— 20 —
Runge & Rosengarten, Architekt.			Rönne & Simon, Baupolizei	3 — —	1 — —
Mittheilungen über Italien . .	5 20 —	2 — —	Grein, Baurecht (neueste Auflage)	1 — —	— 10 —
Museen u. Kunstwerke. 2 Bände . .	— — —	— 20 —	Wolfram, Lehrbuch. 5 Bände ca. . .	12 — —	1 15 —
100 Stück Reisehandbücher und			Gerstner, Handbuch der Mechanik.		
Karten, pro Stück 5—10 Sgr.			4 Bände	24 — —	3 — —
Klenze, Museum zu Petersburg ca.	6 20 —	1 20 —	Lehmus, Geometrie. 2 Bde.	— — —	— 10 —
Geyer, Holzverbindungen	6 — —	1 10 —	— Mechanik	— — —	— 5 —
Geyer & Görz, Denkm. der romani-			— Aufgaben u. Lehrsätze. 2 Bde.	— — —	— 10 —
schen Baukunst. 4 Lief. nicht			— Hydrostratik	— — —	— 10 —
vollst.	8 — —	3 15 —	Platner, Beschreibung Rom's	3 — —	1 — —
Hoffmann, Mühlenbau. 3 Hefte und			H. O. Müller, Handbuch der Archäo-		
Text	6 — —	1 5 —	logie der Kunst	3 15 —	1 15 —
Mittheilungen zur Erforschung der			Otte, Abriss der Kunst-Archäologie	2 — —	— 15 —
Denkmale Oesterreichs, Jahr-			Maier's, Beschreibung von Venedig.		
gang VII.	2 24 —	1 — —	4 Bde.	— — —	— 15 —
Rumohr, italien. Forschungen. 3 Bde.	5 10 —	— 25 —	Pieper's, Mythologie der christl.		
Waagen, Kunstwerke u. Künstler.			Kunst	1 15 —	— 10 —
2 Bände	5 10 —	— 15 —	Hallmann, Kunstbestrebungen	— — —	— 10 —
Füssli, Kunstwerke am Rhein. 2 Bde.	2 25 —	1 10 —	Kreuser, Kölner Dombriefe	2 10 —	— 10 —
Stark, Kunst und Alterthümer in			Pechmann, Beiträge	— — —	— 5 —
Frankreich	— — —	— 10 —	Wolf's Zahlenlehre. 2 Bde.	2 20 —	— 15 —
Burkhardt der Cicerone	3 7 6 —	— 15 —	Breton, Pompeji	5 — —	1 15 —
Kugler's Handbuch der Architektur	— — —	— 20 —	Hummel's freie Perspektive. Mit		
— kleine Schriften. 15 Hefte . .	8 — —	2 — —	Atlas	6 10 —	— 20 —
Kreuser, Christl. Kirchenbau	3 15 —	1 — —	Wolf's beschreibende Geometrie.		
Mertens, Baukunst des Mittelalters	1 — —	— 10 —	Mit Atlas	5 10 —	1 — —
Lehmus, Analysis	— — —	— 7 6	Hoffmann, Projektions-Zeichnen . .	1 10 —	— 5 —
— Körperberechnung	— — —	— 7 6	Alexander de Laborde, Barcelona,		
— Mathematik	— — —	— 7 6	Reise in Spanien. Mit 29 Tafeln.	— — —	— 10 —
— Algebra	— — —	— 7 6	Janssens, Bains & Lavoires publics .	4 — —	— 20 —
Roeder, Brückenbau. 2 Bde. m. Atlas	3 10 —	— 25 —	Appel, Anleitung zur Schattenkon-		
Hagen, Dom zu Königsberg	2 — —	— 7 6	struktion	— — —	— 10 —
Kugler's Museum. 3 Jahrgänge . .	15 — —	1 15 —	Hagen, Ueber Form u. Stärke ge-		
Schubert, Repertorium der techn.			wölbter Kuppeln	— 25 —	— 5 —
Literatur	6 — —	1 15 —	Romberg & Steger, Geschichte der		
Kinkel, Gesch. der bild. Künste.			Baukunst	1 15 —	— 10 —
1. Lief.	— — —	— 7 6	Schellen, Der elektro-magnetische		
Fölsch, Stadtwasserkunst in Hamburg	1 — —	— 5 —	Telegraph	2 — —	— 15 —
Baupolizei-Ordnung für Berlin . . .	— — —	— 5 —	Hosking, The British Museum . . .	— — —	— 2 6
Jäschke, Baupolizei	— 25 —	— 5 —	Mittheilungen des sächsischen Inge-		
Engel, Luftheizung	— 25 —	— 5 —	nieur-Vereins. 2. Heft.	1 15 —	— 10 —
Atlas Carcelario von Ramon de la			Schinkel's Arch. Entwürfe. 130 Bl.	— — —	5 — —
Sagra	— — —	— 15 —			

Für ehemalige Mitglieder und Freunde des
„Motiv“.

Dem Unterzeichneten ist zum Debit übergeben und
kann durch Vermittelung einer jeden Buchhandlung be-
zogen werden:

Motiv-Album No. 2.

Literarische Blumenlese aus den Motiv-Zeitungen und
Sammlung von Weihnachtsfestspielen.
250 Seiten gross Oktav. Preis 22¼ Sgr.

Buchhandlung von **Carl Beclitz**
Berlin, Oranienstr. 75.

Ein tüchtiger Geometer, sorgl. in Kataster- wie Eisenbahn-Arbeiten erfahren, sucht Beschäftigung. Briefe unter R. M. poste restante Coeln.

Für Bauherren und Bauunternehmer.

Das Comtoir der vereinigten Ziegeleibesitzer, Krausenstrasse 34 (am Dönhofsplatz) ist am 15. d. M. von 8 bis 12 Uhr Morgens, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags wieder eröffnet.

Bestellungen sowie Abschlüsse auf Rathenower-, Verblend-, Klinker-, Dachsteine, so wie gewöhnliche Mauersteine werden daselbst angenommen.

Die vereinigten Ziegeleibesitzer.

Spiegelglas belegt und unbelegt,

Rohglas in Stärken von 1½", 1", ½",

Tafelglas, französisches, belgisches und rheinisches Fabrikat

in allen Dimensionen empfiehlt

B. Tomski

Oranienburger-Strasse 45.

Boyer & Consorten

in
Ludwigshafen am Rhein

Spezialität

für

Luftheizungen

neuesten Systems.

R. Kiedel & Kemnik

Ingenieure und Maschinenfabrikanten
in Halle a. S.

Liefern

Warmwasserheizungen

(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser,
(ältere und Neubauten) Gewächshäuser,
Büreaux, Schulen und Spitäler;

Luftheizungen

für Kirchen und andere grosse Räume.

Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen gratis.

Im Selbstverlage von A. Werkmeister in Berlin (Comm. Rud. Weigel in Leipzig) erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Westend

und die Wohnungsfrage.

Zur Orientirung für diejenigen, welche sich an dem für Capital-Anlage sehr vortheilhaften Unternehmen durch Aktienzeichnung — Schluss derselben am 24. Januar c. — betheiligen wollen. Preis brochirt 5 Sgr.

Kommissionsverlag v. C. Beelitz, Herausgeber W. Boeckmann, Redakteur K. E. O. Fritsch, Druck v. Gebrüder Fickert in Berlin.

Galvanische Klingeln, Haus-Telegraphen.

Dieselben bieten jedem Privathaushalt ein sonst unerreichbares Comfort, ermöglichen durch einfache telegraphische Zeichen von jedem Zimmer aus die prompteste und schnellste Bedienung und gewähren durch Zeitersparniss Fabriken, Hôtels, Restaurants, Privatwohnungen, überhaupt allen auseinander belegenen Etablissements die grösste Bequemlichkeit.

Durch ein neues System bieten wir auch dem grössern Publikum für geringeren Preis (Preis der Einrichtung einer mittleren Privatwohnung 25 Thl.) eine vollständige, für alle häuslichen Bedürfnisse ausreichende Telegraphenleitung. Voranschläge und Preisverzeichnisse gratis.

Die Telegraphen-Bau-Anstalt von

Keiser & Schmidt

in Berlin, Oranienburger-Strasse 27.

Mettlacher Mosaik-Platten

Agentur und Lager
bei

Th. Holzhüter, Berlin, Leipzigerstrasse 132.

Den Herren Baumeistern und Architekten empfehle obiges Fabrikat zu Fussboden-Belägen jeder Art. Eleganz und grosse Dauerhaftigkeit, sowie eine reiche Auswahl von Mustern in den brillantesten Farben zu verhältnissmässig billigen Preisen, machen diese Platten für jeden Bau geeignet. Näheres in meinem Geschäft. Zeichnungen und Natura-Muster werden auf Wunsch zugesandt.

Preismedaille 1865

Dublin.

Kirchenfenster

Preismedaille 1865

Oporto.

6 Sgr. bis 5 Thlr. pr. □ Fuss.

Zu den bekannten billigen Preisen, zu denen wir bisher unsere Mosaikfenster und Glasgemälde auf gewöhnlichem weissen und farbigen Glase geliefert, führen von 1867 ab dieselben Arbeiten auf **dicke gewalzten schottischen Cathedralglase** aus. Preis-Courante und Zeichnungen werden unter Kreuzband versandt.

Auswärtigen Architekten-Vereinen oder deren Organen werden zur Vertheilung an die Interessenten auf Verlangen Glasproben, Zeichnungen und Preiskourante, letztere in verlangter Anzahl in deutscher, französischer oder englischer Sprache zur Verfügung gestellt.

Die Glasmalerei-Anstalt

zu Linnich, Reg.-Bez. Aachen.

Schiefer-Industrie.

Den verehrlichen Herren Consumenten machen wir hiermit die Anzeige, dass wir den Debit unserer

Dachschiefer, Schablonen und Schieferplatten

für Berlin und Umgegend den Herren

E. & J. Ende

in Berlin, Koch-Strasse 63.

übertragen haben und bitten bei Bedarf, gehannter Firma, welche mit Original-Mustern und Preis-Couranten versehen ist, Ihre geschätzten Aufträge ertheilen zu wollen.

Com.-Gesellschaft W. Gessner & Co.

in Nuttlar a. d. Ruhr.

Gebrüder Hildebrandt

in Berlin, Brüderstrasse 16.

empfehlen den Herrn Architekten

ihr reichhaltiges Tapetenlager in den allerbilligsten bis zu den theuersten Gattungen.

Durch das Vertrauen der ersten Architekten beehrt, sind wir stets bemüht gewesen, dem Geschmack gemäss ein Lager in ruhigen architektonisch-wirkenden Dessins und Farbentönen assortirt zu halten.